Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1656 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Januar 1890** — **13. Jahrgang.**

Hierzu das
Sonntags-Blatt „Gute Geister.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den beiden achtseitigen Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ werden von den Postanstalten zum Preise von 1 ℳ 90 ₰. **mit** Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 ℳ 50 ₰. noch fortwährend entgegengenommen.

Ueber die letzten Augenblicke der Kaiserin Augusta

wird berichtet: Seit zwei Uhr Mittags weilten der Kaiser und die Kaiserin wieder im Palais, wo sie sich in den Vorgemächern der Kaiserin-Wittwe aufhielten und sich von Zeit zu Zeit in das Zimmer der sterbenden Fürstin begaben. Die leidende Gemahlin weiland Kaiser Wilhelm I. lag in den weißen Kissen, fast unbeweglich und nur leise athmend. Geheimrath Dr. Velten, der Leibarzt, stand neben dem Lager und beobachtete jede verborgene Regung in dem blassen, von grauweißem Haar umrahmten Antlitz der Kaiserin.

In den Vorzimmern hatten sich zahlreiche hohe Offiziere, Diplomaten und Herren und Damen des Hofes versammelt, die dort leise mit einander flüsterten. Seit früher Morgenstunde wußten sie es Alle, daß es keine Hoffnung mehr gab, das langsam verflackernde Leben der leidenden Fürstin länger zu erhalten. Dennoch glaubte man in der Umgebung der Fürstin nicht, daß das Ende vor Abend kommen würde. Diese Annahme fand neue Nahrung, als kurz vor drei Uhr die Meldung aus dem Krankenzimmer kam, daß eine geringe Besserung im Befinden der leidenden Fürstin eingetreten sei. Es war das letzte Aufglimmen der verlöschenden Lebenskraft. In diesem Augenblick öffnete die hohe Frau, welche bis dahin apathisch auf dem Kissen gelegen, noch einmal die Augen und gab ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden, ein Zeichen, sich zu ihr niederzubeugen. Als dies geschehen war, flüsterte die Kaiserin ihrer Tochter einige Worte zu, welche jedoch nicht mehr verständlich waren. Das waren die letzten vernehmbaren Lebensäußerungen der Kaiserin Augusta.

Der Tod kehrte schneller ein, als man geglaubt. Noch ehe die Sonne, die gerade an diesem Tage mit so wundersam purpurrothem Glühen erlosch, von hinnen schied, hatte das Herz der edlen Gemahlin des ersten deutschen Kaisers zu schlagen aufgehört.

Bald nach 4 Uhr hatten die Aerzte gesehen, daß nun das Ende kommen würde. Die im Palais wohnenden Mitglieder der königlichen Familie wurden benachrichtigt und begaben sich in das stille Sterbezimmer. Der Kaiser, die Kaiserin, die Mitglieder der königlichen Familie und die Hofbeamten umstanden das Lager.

Etwa um 4 Uhr 25 Minuten spürte man, daß das Leben der hohen Frau nun ganz im Erlöschen begriffen sei. Nur leise flackerte es noch wie ein mattes Flämmchen, das sich selbst verzehrt. Geheimrath Dr. Velten stand über das Bett der Sterbenden gebeugt und fühlte den nur noch kraftlos schlagenden Puls. Und dann stand der Puls still, und der Leibarzt theilte, den anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie zugewendet, mit, daß Kaiserin Augusta verschieden sei.

Oberhofprediger D. Kögel trat an das Sterbelager der Fürstin, segnete die Leiche ein und sprach das Gebet. Alle im Zimmer Anwesenden waren niedergekniet und beteten leise mit. Dann, nachdem ein Jeder noch einen Abschiedsblick auf die theure Todte geworfen, verließen die hohen Herrschaften das Zimmer. Im Vorzimmer hatte Kaiser Wilhelm eine Unterredung mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell, dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Eulenburg und dem Hofmarschall der verblichenen Kaiserin, Grafen Perponcher wegen der durch das Ableben der Kaiserin-Wittwe nothwendig gewordenen Maßnahmen.

Etwa eine Viertelstunde nach dem Ableben der Fürstin verließen das Kaiserpaar und die großherzoglich badischen Herrschaften das Palais. Die Kaiserin schritt am Arm ihres hohen Gemahls die breite Treppe herab, zu dem vor dem Hofportal harrenden Wagen. Der Kaiser sah ungemein ernst und bekümmert aus.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Unter den Gästen eines Gastwirths in Blankenese spielte einer am ersten Pfingstfeiertage verschiedene Tanzweisen, wozu andere Gäste einige Zeit tanzten. Auf Grund dieses Thatbestandes und der Polizeiverordnungen vom 10. März 1840 und 26. Mai 1871, wonach die Veranstaltung von Tanz- und sonstigen Lustbarkeiten an den hohen christlichen Festtagen ohne vorherige polizeiliche Erlaubniß verboten ist, wurde nun der betreffende Wirth sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu Altona zu einer Geldstrafe verurtheilt, indem angenommen wurde, daß die Uebertretung durch Dulden des Tanzes und Hergabe des Klaviers vorhanden sei. Die hiergegen eingelegte Revision wurde am Dienstag vom Strafsenat des Kammergerichts unter der Ausführung zurückgewiesen, daß der Vorderrichter schon in der Thatsache der Hergabe des Klaviers ohne Rechtsirrthum die Veranstaltung einer Tanzlustbarkeit hätte finden können. Die Wirthe müßten sich daher an solchen kritischen Tagen den Verschluß des Klaviers angelegen sein lassen, um vor meuchlerischen Ueberfällen desselben durch die Gäste geschützt zu sein.

✻ **Ahrensburg**, 10. Januar. In der letzten Sitzung des Schullollegiums wurde Herr Kaufmann Oewerdiek zum Schul-Rechnungsführer gewählt; bis zum Schlusse des Rechnungsjahres, 31. März d. J., wird Herr P. E. Lange die Rechnung noch weiter führen.

— Nachdem der Vorstand der Ortskrankenkasse bei der letzten Ergänzungswahl eine theilweise anderweitige Zusammensetzung erfahren hat, ist von demselben eine besondere Kommission gewählt worden, welche sich mit der Aerztefrage beschäftigen soll. Diese Kommission besteht aus den Herren: Schneidermeister P. E. Lange, Wollspinnereibesitzer Weiß und Zimmermann Wriggers Bünningstedt.

— In „Schadendorffs Hotel“ werden sich am Sonntag die Herren Emil und Wilhelm Naucke, bekannt unter dem Titel der „Kolossalmenschen“ produziren. Die uns vorliegenden Berichte auswärtiger Blätter lauten dahin, daß die Darstellungen der „Nauckes“ überall Bewunderung erregten und die größte Anziehungskraft auf das Publikum ausübten. Ein Gleiches wäre denn auch wohl hier zu erwarten.

— In Betreff des Trauergeläutes für die verstorbene Kaiserin Augusta hat der Evangelische Oberkirchenrath bestimmt, daß in allen Kirchen die Glocken 14 Tage lang von Mittags 12 bis 1 Uhr zu läuten sind.

X. Bergstedt, 8. Januar. Die hier am 3. d. Mt. bei Herrn Gastwirth Filter stattgefundene Versammlung von Landleuten zwecks Berathung über bessere Verwerthung der Milch, war von nah und fern sehr stark besucht, führte aber zu keinem Resulat. Es wurde dennoch sofort eine Versammlung auf Donnerstag, den 9. d. wieder anberaumt. So wie man vernimmt, haben die Landwirthe im hiesigen Orte keinen besonderen Sinn für Förderung dieser Sache, indem sie ihre Milch von Monat März bishin Oktober täglich zwei mal nach Hamburg befördern und da sie gute Waare liefern, schon einen immerhin ziemlich guten Preis erzielen.

— In vielen Familien hiesigen Ortes herrscht die Influenza. Bis jetzt aber hat die Epidemie noch keine schlimmen Folgen nach sich gezogen und meistens mit 2 bis 3 Tagen Besserung eingetreten ist.

X. Glashütte, 8. Januar. Auch hierorts geht man mit dem Plane der Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr um; am Sonntag findet im Lokale des Herrn Rud. Dabelstein eine Versammlung der Betheiligten statt, um die Sache weiter zu fördern.

△ **Todendorf**, 9. Januar. Am 1. Februar wird der jetzige Verwalter der hiesigen Meierei, Herr Lüthje, Todendorf verlassen und nach Schackendorf bei Segeberg übersiedeln, um daselbst die Leitung der dortigen Meierei zu übernehmen. Für die Todendorfer Meierei ist ein Verwalter aus dem Schleswigschen erwählt worden.

— Die Influenza spuckt auch in hiesiger Gegend in allen Orten. Bösartig ist die Krankheit jedoch in den meisten Fällen nicht.

— Heute morgen um 4½ Uhr klopften bei einem hiesigen Gastwirth zwei zweifelhafte Individuen an, begehrten Einlaß und ein Nachtlogis. Sie gaben an, vom Bahnhof in Ahrensburg zu kommen. Als dem Wirth die Sache verdächtig vorkam und er seine Leute weckte, nahmen die Fremden reißaus und konnten nicht mehr eingeholt werden.

Wandsbek, 9. Januar. Zu Mitgliedern der Kommission, welche im Etatsjahr 1890/91 für

Major Franz.

Dem holländischen Originale nacherzählt
von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Ja wohl, ebenso bekannt wie die excentrischen Gewohnheiten des Major Franz.

„Bedenken Sie doch, sprach nun ihrerseits eine alte Dame, die bis jetzt geschwiegen hatte, daß sie sich damals sehr kompromittirte, als sie mit jenem Fremden, der im Gasthof zum „goldenen Salm“ wohnte, geheime Zusammenkünfte hatte, während ihr Großvater demselben jeden Zutritt in seine Wohnung versagt hatte.

Hat sie es damals nicht gewagt, bei hellem Tage mit ihm in der „Plantage“ spazieren zu gehen. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß, um die Rechnung dieses Fremden im Gasthaus zu bezahlen, sie ihre Diamanten verpfändete, die sie sogar verkaufen wollte.

„Was mich betrifft, sprach der unermüdliche Vertheidiger des armen Mädchens, so habe ich immer in dieser Angelegenheit mehr Wohlthätigkeit, als sonst etwas vermuthet.“

„Eine schöne Wohlthätigkeit!“ erwiderte die alte Dame, „wenn man sich an Intriganten und Vagabunden ohne einen Heller Geld wegwirft! Es war damals stark die Rede davon, sie von unseren Zirkeln ganz auszuschließen. Wenn das unterblieb, so geschah es nur aus Achtung vor dem Obersten; wir wurden aber sehr bald jeder Verlegenheit enthoben, denn sie schloß sich selbst aus.“

„Das war in Folge eines andern Abenteuers,“ fügte die charmante kleine Wittwe bei, „es war ihr eigenes Gewissen, das sie dazu zwang nach der Geschichte mit ihrem Kutscher.“

Zu meinem großen Verdruß blieb der Kapitän bei dieser Aeußerung stumm.

„Was ist ihr denn mit ihrem Kutscher begegnet,“ fragte ein kleines bebrilltes Herrchen, den ich als den Postdirektor kennen lernte.

„Man weiß dies unglücklicher Weise nicht genau,“ antwortete die alte Jungfer, „man glaubt allgemein, daß sie sich von diesem Kutscher habe entführen lassen wollen. Es wäre ihr dies vielleicht gelungen — aber dieser Mann war verlobt, und als ihr dies bekannt wurde — —“

„Warf sie ihn bei einer tollen Fahrt von seinem Kutschersitze herunter,“ fügte die alte Dame mit teuflischem Lächeln bei.

„Andere behaupten,“ sagte die junge Wittwe, „sie habe ihn mit der Reitpeitsche todt geprügelt. Horrible, mort horrible!“

„Ich habe gehört,“ ließ sich eine andere Stimme vernehmen, „sie hätte sich mit ihm geschlagen, die Pferde seien durchgegangen und der arme Kutscher sei zerschmettert worden.“

„Verzeihen Sie, meine Damen,“ bemerkte Overberg, „wenn etwas derartiges vorgekommen wäre, dann hätte das Gericht sich gewiß eingemischt.“

„Bah!“ erwiderte die junge Wittwe, „der Staatsanwalt war der tägliche Spielgenosse des Obersten; um den Schein zu meiden, schritt er offiziös ein, und natürlich ging Frances rein wie Schnee aus der Affäre heraus. Thatsache ist, daß sie seit jener Geschichte es nicht mehr gewagt hat, unsere Gesellschaften zu besuchen, und daß ihr Großvater seinen Abschied nahm.“

„Ja wohl, aber mit dem Titel General,“ sagte der Kapitän, „hat er sich auf Schloß Werwe zurückgezogen.“

„Woselbst jetzt der Major Franz das Kommando führt, und wo sie ihre Zeit mit Reisen und auf der Jagd verbringt,“ erwiderte die kleine Wittwe.

„Oh!“ sagte Overberg, „ich kann versichern, daß der General nicht mehr jagt, auch keine Ländereien mehr zum Jagen besitzt.“

Die Unterhaltung nahm bald darauf eine andere Wendung. Ich hatte genug gehört, um mich zu fragen, ob ich nicht besser thun würde, auf die neue Eroberung zu verzichten.

Am darauffolgenden Morgen, bemerkte Overberg, der immer noch der Meinung war, ich wollte Fräulein Mordaunt nur sehen, um ihr irgend einen Compromißvorschlag zu machen, ich möge mich, ohne weitere Erkundigungen eingezogen zu haben, durchaus nicht einzig auf Klatschereien einer kleinen Stadt verlassen.

Er wußte zum Beispiel über das Verpfänden der Diamanten etwas Näheres.

Er war es, der in dieser Angelegenheit, sowie in allen übrigen Punkten im Einverständniß mit Fräulein Roselaer handelnd, gegen mäßige Zinsen das Geld auf dieses Pfand vorgestreckt hatte. Frances bedurfte einer ziemlich bedeutenden Summe, um einem Unbekannten Hülfe zu leisten, für den sie bei ihrem Großvater nicht interveniren konnte. Was die Geschichte mit dem Kutscher betrifft, so war er fest überzeugt, daß die ganze Sache nicht halb so schwarz war, als die Einbildungskraft der Damen sich dieselbe auszumalen beliebte. Fräulein Mordaunt stand in dem Rufe, ungestüm, auffahrend, mitunter unbesonnen in ihren Ausdrücken, sonderbar in ihrem Benehmen, dagegen aber auch äußerst redlich und edelmüthig zu sein. Overberg hatte unbedingt Recht. Ich durfte nicht zurücktreten, ohne gesehen zu haben, und ich bestellte sogleich einen Wagen und fuhr nach Schloß Werwe.

Es wäre viel zu langweilig, wollte ich Ihnen erzählen, wie es kam, daß mein Kutscher, der den Weg nicht genau kannte, sich in einem Walde verirrte, welcher vor Zeiten darauf Anspruch gemacht zu haben schien, für einen Park zu gelten, wie wir uns schließlich am Rande des Waldes einem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

den Kreis Stormarn die Reklamationen gegen die Staatsklassensteuer zu begutachten hat, sind erwählt worden die Herren Bürgerworthalter Jung-Wandsbek, Knudsen-Gräberkathe, Carstens-Bargteheide, Erbpächter Schlüter-Mollhagen, Stadtrath Saucken-Oldesloe, Müller-Trittau, Dencker-Dahmsdorf, Kiehn-Reinbek und Schacht-Reinfeld, und als Stellvertreter die Herren Kaufmann Hamann-Wandsbek, Peeck-Braak, Schloo-Poppenbüttel, Reimers-Papendorf und Geerdts-Oldesloe.

Altona, 9. Januar. Bekanntlich ist seit längerer Zeit ein eifriges Bemühen aus verschiedenen Kreisen an den Tag gelegt, die sistirte Einfuhr von dänischen Schweinen wieder frei zu bekommen, welches Bemühen bisher jedoch vergeblich gewesen ist. Wie aus guter Quelle verlautet, soll jetzt zur endlichen Erreichung dieses Zwecks gegründete Aussicht vorhanden sein, womit wesentliche Wandlungen zum Bessern in den hiesigen Marktverhältnissen 2c. eintreten würden.

Kleine Mittheilungen.

— In Tönning stürzte der Lehrling eines Bäckermeisters beim Wasserholen in den Brunnen, verlor aber glücklicherweise nicht das Bewußtsein, sondern hielt sich an der Kette so lange fest, bis auf seinen Hülferuf Nachbarn herbeieilten und ihn mit vieler Mühe aus seiner gefahrvollen Lage befreiten.

— Dem Tagelöhner Cay Harm zu Ehlerstorff bei Oldenburg i. H., welcher 50 Jahre lang derselben Familie treue Dienste geleistet hat, wurde von der königl. Regierung eine Anerkennung in Gestalt eines Geldgeschenks von 30 Mark zutheil.

— In Bommerlund ist das Wohnhaus des Arbeiters Dethlessen abgebrannt, gerettet wurde nichts; den Besitzer trifft ein harter Verlust, da das Haus nur zu 900 ℳ, das Invertar garnicht versichert war.

— Im Oldesloer städtischen Gehölze wurde ein daselbst beim Baumfällen beschäftigter Arbeiter von einem niederstürzenden Baume so unglücklich getroffen, daß ihm der linke Unterschenkel schwer verletzt wurde. Das Bein mußte abgenommen werden.

— Auf dem Boden eines Hauses in Hinschenfelde brach am Dienstag Abend Feuer aus, welches Heu, Stroh und Bettzeug ergriff und den Boden gänzlich zerstörte. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhinderte die weitere Ausdehnung des Brandes.

— Nach den Ermittelungen des Kreisphysikus sind in Wandsbek etwa 200 Personen an der Influenza erkrankt; die Krankheit nimmt meistens einen raschen, gutartigen Verlauf.

— Bei Eckernförde hatte sich der Baugewerksschüler Nehrbehn aus Hamburg beim Schlittschuhlaufen zu weit aufs Eis gewagt, brach ein und ertrank. Der Verunglückte war der einzige Sohn seiner Eltern.

— Die Gemeindevertretung von Pinnebergerdorf hat mit großer Majorität die Einverleibung Pinnebergerdorfs in die Stadt Pinneberg beschlossen; der Antrag wird demnächst dem Stadtverordnetenkollegium zu Pinneberg unterbreitet werden.

Hamburg.

— Am Montag Nachmittag ereignete sich in der Holstenbrauerei ein betrübender Vorfall, der sehr wahrscheinlich den Tod eines Menschen zur Folge haben wird. Zur Vesperzeit stellten sich in der sog. Schankhalle mehrere in der Brauerei beschäftigte Arbeiter ein, die Bier verlangten. Obgleich dieselben einen Schein vorzeigten, wonach sie zum Empfang des Biers berechtigt waren, weigerte sich doch der in der Halle anwesende Brauer, den Leuten solches zu verabfolgen. Die Arbeiter wiederholten daher ihre Forderungen ziemlich ungestüm, was den Brauer veranlaßte, eine eiserne Stange zu ergreifen und, wild um sich schlagend, auf die Arbeiter einzudringen. Unglücklicherweise traf er dabei einen der Arbeiter mit solcher Wucht, daß derselbe mit gespaltenem Schädel blutüberströmt und lautlos zu Boden sank. Der schwer Verletzte wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht, doch ist nach Ansicht der Aerzte keine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. Der jähzornige Brauer stellte sich, als er sah, was er angerichtet, der Polizei und wurde in Haft genommen.

— Die Niederlegung des Mittelbaues der Moorweidenhalle ist in der Nacht zum Mittwoch mit vollem Erfolg gelungen. Mit den Vorbereitungen hierzu war man bereits seit einigen Tagen beschäftigt. Es waren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um Verletzungen von Personen durch herabstürzende Eisentheile 2c. zu verhüten. So waren die Arbeiter, welche an den zum Niederreißen bestimmten Winden beschäftigt waren, durch starke Bretter-Verschanzungen geschützt. Augenscheinlich bestand der Schwerpunkt des Niederlegungsplanes in Folgendem: Den bei den vorderen aus Winkeleisen hergestellten, mit Eisenblech beschlagenen Säulen war das Letztere entnommen, die Säule selbst mit Coakes ausgefüllt und das Ganze dann durch einen mit Petroleum getränkten, ca. 20 Fuß hohen Holzhaufen umgeben worden. Trotz der unbestimmten Zeit des Beginnes des Zerstörungswerkes hatten sich gegen Mitternacht viele Personen eingefunden, um das Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Gegen 2 Uhr wurden die Scheiterhaufen angezündet; die hoch auflodernden Flammen, welche die Ruine sowie die Umgebung tageshell erleuchteten, boten den Anwesenden einen schauerlich schönen Anblick. Das Feuer hatte kaum eine halbe Stunde seine Wirkung gethan, als sich der Eisenkoloß in seinem ganzen Umfang langsam nach vorne neigte und mit einem wahrhaft donnernden Gekrach zur Erde fiel. Die umstehende Menschenmenge brach in ein lautes Hurrah ob des Gelingens dieser Hauptaufgabe des Niederlegungs-Unternehmens aus. Zug No. 4 der Feuerwehr war bis Morgens thätig, um das Feuer zu löschen. Auch im Laufe des folgenden Tages fand sich das Publikum zahlreich ein, um das so gut gelungene Zerstörungswerk in Augenschein zu nehmen. Mittags wurde bereits mit dem Auseinanderschlagen des Kolosses begonen, welches immerhin wie auch seine Fortschaffung nicht geringe Mühe und Arbeit verursachen wird. Jedenfalls hat man mit dem Niederreißen des Mittelbaues außerordentlich viel Zeit und Mühe gespart und auch bewirkt, daß der „Stein des Anstoßes" schneller von der Bildfläche verschwindet. Das Abtragen der beiden Seitenflügel soll nach dem Urtheil von Sachverständigen jetzt schnell zu beschaffen sein. Wie es heißt, machen die Uebernehmer des Abbruches ein gutes Geschäft, indem sie das Eisen sehr vortheilhaft verkauft haben sollen.

Deutsches Reich.

Die Beisetzungsfeierlichkeit der Kaiserin Augusta beginnt am Sonnabend 11 Uhr Vormittags, nach vorangegangener Trauerandacht und Einsegnung der Leiche. Der Leichenzug bewegt sich vom Schlosse längs der Linden durch das Brandenburger Thor und der Charlottenburger Chaussee bis zum Schloßpark, und in demselben bis zum Mausoleum. Es bilden dabei Spalier vom königlichen Schlosse bis zu den Linden, durch das Brandenburger Thor, die Gewerke, Kriegervereine u. s. w. Von dort bis zur Charlottenburger Brücke die Truppen der Berliner Garnison.

Die Ordnung des Zuges beim Leichenbegängniß der Kaiserin Augusta am 11. Januar ist folgerdermaßen festgesetzt: Den Zug eröffnet je eine Eskadron der ersten Garde-Dragoner und der Garde-Kürassiere, sowie der Kürassiere des Regiments „Königin" und das kombinirte Bataillon des vierten Garde-Grenadier Regiments „Königin", sodann folgen: Die Eskorte der Gardes du Korps, die Geistlichkeit, durch je zwei Marschälle unterbrochen die Dienerschaft, Hausoffizianten, Hofbeamte, Pagen und Leibärzte. 7) Zwei Marschälle, Kammerjunker und Kammerherren. 8) Deputationen des Königin Augusta Regiments, des Regiments „Königin"-Kürassiere. 9) Vier adelige Marschälle Insignien getragen von Graf Lehndorff, General von Albedyll, General von Loë, Fürst Radziwill. 10) Hofchargen. 11) Der Dienst der Kaiserin. 12) Der Leichenwagen, acht Stabsoffiziere führen die Pferde. Die Zipfel des Leichentuches tragen Staatsminister von Puttkamer, die Generaladjutanten Graf Brandenburg, Graf von der Goltz und von Tresckow. Den Baldachin tragen zwölf Kammerherren. Ihnen folgen die obersten Hofchargen und darauf der Kaiser mit dem König von Sachsen, dem Großherzog von Baden und dem Großherzog von Sachsen.

Nach kaiserlicher Verordnung vom 8. Januar finden die Neuwahlen zum Reichstag am 20. Februar statt.

Von der königlichen Kommandantur in Berlin erhält die „Voss. Ztg." folgende Zuschrift: „Die Mittheilung, daß der Kaiser und König am Neujahrstage im Lichthofe des Zeughauses bei Gelegenheit der Paroleausgabe eine Ansprache an die Offiziere gehalten habe, ist vollständig erfunden. Seine Majestät haben keinerlei Ansprachen gehalten."

Bezüglich der Landestrauer ist in einer vom Reichsanzeiger verbreiteten Extra-Ausgabe folgende Bestimmung publizirt worden: „Ich bestimme hierdurch, daß die Landestrauer um Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellung sind bis zum Tage der Beisetzungsfeier einschließlich verboten. Die Landestrauer beginnt mit dem heutigen Tage. Das Staats-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 8. Januar 1890.

Wilhelm R.

Für den Präsidenten des Staats-Ministeriums
von Maybach.

Eine für Paris bestimmte schwere Sendung aus Rußland passirte dieser Tage mit dem fahrplanmäßigen Petersburger Kurierzuge die deutschen Bahnen. Diesem Zuge war ein besonderer Salonwagen eingefügt, welcher sechzig Millionen Mark russischer Staatseffekten und die entsprechenden Begleiter enthielt. Die russischen Effekten sind von Pariser Bankiers übernommen. Der Pariser Markt hat, wie die Kreuzzeitung konstatirt, überhaupt in jüngster Zeit Hunderte von Millionen russischer Staatspapiere realisirt.

Deutscher Reichstag.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Meine Herren, wir nehmen unsere Berathungen wieder auf unter dem tiefschmerzlichen Eindruck eines schweren Trauerfalles, der Seine Majestät den Kaiser, allerhöchst dessen Haus und das Vaterland betroffen hat. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, die vielgeliebte Großmutter unseres Kaiserlichen Herrn, die treue Mutter des verewigten Kaisers Friedrich, die durch fast 60 Jahre treue Lebensgefährtin des hochseligen großen Kaisers Wilhelm, die erste deutsche Kaiserin, ist gestern Nachmittag um 4¼ Uhr aus diesem Leben abgerufen worden.

Meine Herren! Als Kaiserin und als Frau hat die Heimgegangene, ein leuchtendes Vorbild auf dem Throne, in unwandelbarer Standhaftigkeit und Treue ihrer Pflicht gelebt. Nicht körperliche Leiden, nicht kummervolle Tage, nicht dornenvolle Zeiten, nicht das Greisenalter haben sie hindern können, zu helfen und Hülfe anzuregen, wo Wunden zu verbinden, wo Kranke zu pflegen, wo Noth zu lindern, wo Werke der christlichen Liebe, der Humanität, ideale Werke zu fördern waren. Das zum Gemeingut fast aller Nationen gewordene Rothe Kreuz, die Sammlung der Thätigkeit der Frauen zu helfender gemeinnütziger Liebe sind ihr bis zur letzten Stunde gefördertes Werk. Wie ihr Name eng verbunden war mit einer für unser Vaterland gewaltigen und großen Zeit, so wird die dankbare Erinnerung an ihr Wirken in den deutschen Herzen fortleben. Sie ruhe in Frieden.

Der Reichstag hat sicherlich das Verlangen, Seiner Majestät dem Kaiser ehrfurchtsvollen Ausdruck zu geben von der herzlichen Theilnahme und der Betrübniß, die uns erfüllt. Ich nehme an, daß das Haus sein Präsidium beauftragen will, in dieser Beziehung das Weitere zu veranlassen.

Ich konstatire Ihre Zustimmung und werde darnach das Erforderliche veranlassen.

Meine Herren! Wie ich die Stimmung im Hause und im Reiche beurtheile, ist heute kein Tag zur Erledigung laufender Geschäfte. Ich schlage deshalb vor, unsere Sitzung auszusetzen, und da ich glaube, Ihre Zustimmung erkennen zu können, schlage ich Ihnen weiter vor, morgen wieder zusammen zu kommen, um in die heutige Tagesordnung einzutreten.

Das Haus ist einverstanden. Ich schließe die Sitzung.

Ausland.

Belgien.

Von den 100 000 Kohlenbergwerksarbeitern Belgiens feiern jetzt 34 000, und in den noch arbeitenden Bezirken steigert sich die Gährung. Im Kohlenbecken von Charleroi verweigern die Verwaltungen die zehnstündige Schicht, während anderswo bereits die acht- und neunstündige zugestanden ist. Greift der Streik noch weiter um sich, so wird die Lage noch kritischer, da es fraglich ist, ob bei der hereinbrechenden Noth der bisherige Zustand der Ruhe und strengen Gesetzlichkeit aufrecht erhalten werden wird.

Spanien.

Da es dem bisherigen Ministerpräsidenten Sagasta nicht gelungen ist, ein neues Ministerium an Stelle des zurückgetretenen zu bilden, so dauert die Ministerkrisis fort. Am Donnerstag früh um 3 Uhr wurde Sagasta ins Palais berufen, da der Zustand des seit einiger Zeit erkrankten jungen Königs sich verschlimmert hatte. Unter diesen Umständen sind die Besprechungen wegen der Ministerkrisis vorläufig vertagt, da die Königin ausschließlich mit dem König beschäftigt ist.

Großbritannien.

In Sachen des englisch-portugiesischen Streitfalles liegen jetzt in London nähere Mittheilungen vor, über welche ein Telegramm der „Voss. Ztg." berichtet: Der „Central News" zufolge sind in London Nachrichten eingegangen, daß Konsul Johnston bei gutem Befinden im Nyassalande sowie im Chire-Distrikt thätig an der Arbeit ist.

---

mit Wasser angefüllten Graben gegenüber fanden, den man nur auf einem Steg überschreiten konnte, kaum stark genug, einen einfachen Fußgänger zu tragen, und wie mein Kutscher zu meinem größten Erstaunen sagte, auf einen in der Ferne im gestrengten Galopp vorbeisprengenden Reiter oder eine Reiterin deutend, denn so genau konnte ich nicht unterscheiden:

„Sehen Sie doch den Major Franz! Sie wird ohne Zweifel den Kleinen besuchen."

„Welchen Kleinen?" fragte ich ihn ängstlich.

„Den Kleinen, dessen Unterhalt sie bezahlt. Sie würde sicher nicht bezahlen, wenn sie nicht wüßte, warum."

So vor sich hin brummend, suchte er sich im Walde besser zu orientiren, und bald wurde unser Weg so schmal, daß der Wagen unbedingt halten mußte. Ich mußte absteigen und auf Entdeckung ausgehen. Nach kurzer Zeit fand ich mich an einer anderen Lisiere des Waldes, einem andern, diesmal aber halb ausgetrockneten Graben gegenüber, der eine mit einigen Tannen und einigen Kartoffelfeldern besäte Haide begrenzte. Stellenweise erhob sich das Terrain bis zur Gestalt von kleinen Hügeln. Sehr ärgerlich darüber, bekam ich mit meinem Führer einen Wortwechsel.

Plötzlich erscholl ein lautes Lachen auf der zunächst gelegenen Höhe.

„Da ist ja wieder der Major Franz!" sprach mein Tölpel von Kutscher überlaut, ohne sich darum zu kümmern, daß er gehört werden konnte.

Er war es in der That, oder vielmehr, sie war es. In Wirklichkeit verwochte man kaum ihr Geschlecht zu unterscheiden. Ihr Reitkleid hatte sie in einer Art aufgeschürzt, daß es das Aussehen von Zuavenhosen hatte, darüber trug sie eine Art Jagdjoppe, bis unters Kinn zugeknöpft. Ihr grauer Hut war ohne Schleier, dagegen waren die Ränder nach unten gebogen; ein grünes Band sicherte ihn vor dem Winde und hing mit einem um den Hals gewickelten rothen Tuch zusammen.

Ihre Taille schien, soweit man dies unter dem abscheulichen Anzug beurtheilen konnte, fein und schlank zu sein; trotz Allem lag etwas Edeles in der wunderlichen Erscheinung, und statt der männlichen und selbst harten Züge, womit meine Einbildungskraft sie auszustatten beliebt hatte, sah ich vor mir einen blonden Kopf mit feinen Zügen und einer römischen Nase; ich war in diesem Augenblick jedoch wenig aufgelegt zu einer günstigen Würdigung, und ich fragte sie in ziemlich steifem Ton, welchen Weg ich einzuschlagen habe.

„Wo wollen Sie hin?" rief sie.

„Nach Schloß Werwe."

„Und was wollen Sie in Schloß Werwe?" fragte sie, mir sich nähernd und in einem Ton, der einige Verlegenheit bekundete.

„Den General van Zwenken und seine Enkelin Fräulein Mordaunt besuchen."

„Der General erwartet keinen Besuch, — und wenn Sie seiner Enkelin etwas zu sagen haben, so können Sie sich sogleich an mich wenden. Ich bin Fräulein Mordaunt."

„Ich habe einige Mühe, dies zu glauben," sagte ich ihr mit Festigkeit; „aber, wenn es doch an dem ist, so erlaube ich mir, Fräulein Mordaunt zu bitten, mir einen für unsere Unterhaltung geeigneteren Ort, als diesen Grabenrand bezeichnen zu wollen."

„Nun denn, fahren Sie mit ihrem Wagen zurück, bis ans andere Ende des Waldes, suchen Sie das Dorf zu erreichen, und von da ab wird es Ihnen leicht sein, das Schloß zu finden."

„Jawohl, dachte ich bei mir, damit ihr mir das Thor vor der Nase zuschlagt, mein schöner Major. Ich faßte einen Entschluß, ich schickte den Kutscher zurück, nahm einen Anlauf und setzte mit einem verzweifelten Sprung über den Graben, auf dessen trockenem Rand ich auf meine beiden Füße fiel.

„Bravo! Gut ausgeführt!" — rief die wunderliche Erscheinung, mit einer Stimme, die mir jetzt sanft schien, noch einige Schritte und ich stand vor ihr, den Hut in der Hand.

3.

„Aber wenn Sie auf diesem Wege nach dem Schlosse wollen," sagte sie mir, mit der Reitpeitsche grüßend, „so werden Sie genöthigt sein, durch die Haide zu gehen, die Sie nicht kennen und in der Sie sich abermals verirren werden."

„Sie vergessen, mein Fräulein, daß ich jetzt einiges Recht habe, auf Ihre Gesellschaft zu zählen."

„Ein Recht? Sie sind wie die andern; Sie leiten ein Recht aus einem entschlüpften Worte her —"

„Fräulein Mordaunt hat mir eine Unterredung zugesagt; könnte sie es befremdend finden, daß ich Sie beim Worte nehme?"

„Es sei denn so, aber es ist noch fraglich, ob ich den Weg durch die Haide genau weiß. Mein Pferd hat ein Eisen verloren, weshalb ich es beim Förster zurückließ; ich kehrte aufs Gerathewohl nach Hause; haben Sie in der That Geschäfte im Schloß? Der General ist nicht sehr gastfreundlich — ich warne Sie."

„Ich wollte ihn nur einfach besuchen und auch Sie mein Fräulein. Ich werde einige Zeit in der Nachbarschaft zubringen und habe mich erinnert, daß wir noch von Seiten meiner Mutter verwandt sind."

„Um so schlimmer! Auf Schloß Werwe steht der Kultus der Verwandtschaft nicht in besonderem Ansehen."

„Aber ich heiße ja nicht Roselaer, sondern ich bin ein van Zonshaven."

(Fortsetzung folgt.)

Grauskala #13 B.I.G.

Er setzte sich, nachdem er von Major Pintos jüngstem Vorgehen gehört, in Verbindung mit Makalolo, dem König des in dieser Gegend von Livingstone etablirten Volkes, und ertheilte ihm die Versicherung, daß der ihm vor fünfzehn Jahren gewährte britische Schutz auch fernerhin ihm zu Theil werden würde. Ermuthigt durch diese Zusicherung bot Makololo den Portugiesen Trotz und verweigerte deren Verlangen nach Uebergabe der in seinem Besitze befindlichen und auf seiner Seeflotille gehißten britischen Flaggen. Daraufhin entsandten die Portugiesen ihre Dampfboote, enterten Makololos Schiffe und zogen die Flaggen nieder. Makololo schritt sofort zur Organisirung seiner Streitkräfte. Es unterliege wenigem Zweifel, daß jetzt Krieg im Nyassa-Land wüthet. Die Portugiesen werden nicht nur Makololo zu bekämpfen haben, sondern auch andere mächtige Stämme, mit denen Konsul Johnston ein freundschaftliches Abkommen getroffen hat. — Der portugiesische Gesandte in London soll zufolge der „Kreuz Ztg." die Aeußerung gethan haben, Serpa Pinto werde nicht desavouirt werden. Portugal werde auf seinem Rechte bestehen.

Amerika.

In St. Louis fiel während eines Gußregens am Donnerstag ein elektrischer Draht auf die Straße hinab. Wenige Minuten nachher passirte ein Ehepaar in Begleitung eines Hundes die Stelle. Der Hund berührte den Draht und wurde auf der Stelle getödtet. Die Frau, die nach dem Hunde sah, trat auf den Draht und stürzte bewußtlos zu Boden. Ihr Gatte, der ihr zu Hülfe sprang, erlitt ebenfalls einen einen heftigen Stoß, aber verlor nicht die Besinnung. Die Frau wurde von einem herbeigerufenen Arzte ins Leben zurückgerufen. Mehrere andere Personen wurden durch zufällige Berührung mit dem Drahte ernstlich verletzt. In einem anderen Theile der Stadt wurde ein Pferd durch Berührung mit einem herabgewehten elektrischen Drahte getödtet.

In Newyork betrug am Dienstag die Zahl der Todesfälle 235, gegen 146 am Montag. Hiervon sind 130 auf die Influenza und daraus hervorgehende Krankheiten zurückzuführen.

Afrika.

Ein Telegramm aus Lagos hat die Kunde von dem Tode des „Königs" von Dahomay gebracht. Diese Mittheilung hat für uns insofern einiges Interesse, als Dahomay zum Hinterland des deutschen Schutzgebiets von Togo an der Sklavenküste gehört. Das deutsche Gebiet dort geht weit über die Landschaft Togo hinaus und umfaßt 12,000 qkm. (bei 40 000 Einwohnern) wovon die Hälfte noch unerforscht ist. Auf Veranlassung des Reichs versuchten vor einiger Zeit Hauptmann v. Francois und Dr. Wolff einen geeigneten Platz zur Errichtung einer wissenschaftlichen Station dort zu gewinnen. Beide drangen in das innere Land vor; v. Francois gelangte bis 11° 28′ n. Br., Wolff erreichte im Mai 1888 Adeli-Land (8° n. Br.), wo er auf einem hohen Berge die Station „Bismarckburg" begründete. Hier wurde später ein Fort gebaut, und zwar, wie man damals bereits annahm, als Stützpunkt für ein später beabsichtigtes Vordringen in das Dahomay Gebiet. Schon im Jahre 1885 hatte Portugal die Schutzherrschaft über das Königreich Dahomay übernommen, jedoch der daraus erwachsenen Verpflichtungen und Schwierigkeiten halber bald wieder dieselbe fallen gelassen. Im vorigen Jahre verlangte der oben erwähnte Dr. Willy Wolff in einer Schrift „Die Verwerthung unserer äquatorialen Kolonien in Westafrika" dringend die Ausdehnung des deutschen Schutzrechtes über Dahomay. Wer den König von Dahomay gewinnen könnte, würde, wie Wolff meint, — der dort zahlreich vorhandenen Arbeitskräfte wegen — einen Schatz gegraben haben. Bis jetzt ließ dieser blutdürstige König jährlich Hunderte und Tausende von Sklaven abschlachten mit der Begründung, daß er zu solchem Morden gezwungen sei, weil die Europäer ihn an dem Verkauf der Sklaven hinderten. Wolff meint, daß man den König lehren müsse, die Sklaven zur Arbeit zu verwenden; man würde damit nicht nur ihm, sondern auch Deutschland und der Humanität den größten Dienst erweisen.

Der „Gaulois" berichtet von einem heftigen Konflikt zwischen syrischen Christen und Arabern in Port Said. Ein christlicher Leichenzug und der Sohn eines Scheiks, der sich mit großem Gefolge in die Moschee begab, begegneten einander. Die Araber weigerten sich dem Leichenzuge Platz zu machen und im Augenblick entstand ein Handgemenge, bei welchem über zwanzig Syrier erheblich verwundet wurden. Am wildesten geberdeten sich die Soldaten, welche den Sohn des Scheiks begleiteten, sie zerbrachen die Kreuze und warfen den Sarg auf die Straße. Dem französischen Konsul gelang es mit Mühe den Streit zu beenden. Da die syrischen Christen unter französischem Schutz stehen, bat der Konsul die französische Regierung um Instruktionen.

Mannigfaltiges.

Die Influenza herrscht in Wien in so hohem Grade, daß die Krankenkassen und Kassenärzte kaum im Stande sind, die ihnen dadurch verursachte Arbeit zu bewältigen. Die Krankenkassen der Schlosser (4000 Mitglieder) und der Drechsler (7000 Mitglieder) sind derart in Anspruch genommen worden, daß sie die Auszahlung der Krankengelder sistiren mußten. Die großen Genossenschaften der Schneider und Schuhmacher, je 10 000 Mitglieder zählend, haben vorläufig ebenfalls die Auszahlungen eingestellt. Die allgemeine Arbeiter- und Invalidenkasse (80 000 Mitglieder) ist gleichfalls hart mitgenommen worden, da 7 Proz. erkrankten. Im Kassenlokal des Vorortes Simering sind an einem Tage 30 000 Gulden ausgezahlt worden. — Vom Personal der württembergischen Staatsbahnen sind 240 von der Influenza ergriffen, so daß eine Anzahl Güterzüge nicht befördert werden konnte. — In Baiern mußten viele Unterrichtsanstalten wegen Zunahme der Influenza unter der Schuljugend geschlossen werden, in München sollen fast 70 000 Menschen an der Influenza erkrankt sein, wodurch, wie berichtet wird, der Bierkonsum erheblich zurückgegangen ist.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Monte Carlo haben sich wiederum zwei Personen infolge von Spielverlusten das Leben genommen. Ein junger Mann entleibte sich in der Nähe des Speisehauses, und ein reicher junger Grieche erschoß sich, nachdem er 200 000 Francs verspielt hatte. — Beim Abladen von Bauholz zum Bau einer Brücke der Berlin-Potsdamer Eisenbahn stürzte ein schwerer Balken vom Wagen und traf mehrere Arbeiter. Einer derselben war sofort todt, ein anderer wurde schwer am Rückgrat verletzt. — Bei Marstrand hat der Lübecker Dampfer „Lubeca" den russischen Schoner „Eugenie" in den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde gerettet, der Kapitän schwer verletzt. — Der Getreidespekulant Weinberg in Treysa bei Marburg, welcher mit einer Unterbilanz von 500 000 Mk. fallirte, wurde wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft genommen. — Bei einer Fasanenjagd bei Kattowitz wurde Herrn v. Tiele-Winkler jun. von dem Direktor Reimann auf eine Entfernung von 10 Schritt aus Versehen eine ganze Schrotladung in den Rücken geschossen. Der Schwerverwundete war nicht transportfähig und mußte in Radstein verbleiben. — Unter Anklage der Körperverletzung und Kurpfuscherei wurde ein Barbier in Konitz gestellt, der einen Rentier durch Schröpfen von seinen Leiden heilen wollte. Er setzte dem Kranken nicht weniger als 116 Schröpfköpfe, wodurch der Leidende so ermattet wurde, daß er sich nicht wieder zu erholen vermochte und kurz vor dem Verhandlungstermin starb. — In Rieder am Harz hat ein Vater seinen vierzehnjährigen Sohn erschlagen.

Die Militär-Effekten-Fabriken werden demnächst wieder rege Thätigkeit entfalten müssen. Es gilt, die großen Patrontaschen herzustellen, welche unsere Infanterie neben den zwei bisherigen vorn am Koppel zu tragenden Taschen erhalten soll. Bisher war bekanntlich der Reservevorrath an Patronen in Blechbüchsen untergebracht, welche in Seitentaschen des Tornisters gesteckt wurden. Mit dem erhöhten Bedarf machte sich die Nothwendigkeit einer andern, auch leichter zugänglichen Unterbringung geltend. Die neue dritte Patrontasche, welche die gewünschte Verbesserung bringen soll, wird hinten am Koppel unter dem Tornister getragen werden. Sie ist aber zur Erleichterung des Tragens auch am Tornister mit befestigt. Im Innern enthält sie aus Blech gebildete Scheidewände, welche sechs Abtheilungen für ebensoviel Packete Patronen abtrennen. Der Verschluß wird durch Knöpfe bewirkt und läßt sich infolgedessen leicht handhaben.

Unter den Trümmern des Schlosses von Laeken wurde, wie eine Meldung aus Brüssel lautet, der verkohlte Leichnam der Erzieherin der Prinzessin Clementini, Fräulein von Rancourt, aufgefunden. Der Leichnam ist bis auf die Knochen verbrannt. Neben dem Skelet wurden 2000 Francs in Gold, welche die Verunglückte im Augenblick des Brandes retten wollte, gefunden. Der König und die Prinzessin Clementine erwiesen Nachmittags der Leiche die letzten Ehren. Königin Marie Henriette ist in Folge der Aufregung erkrankt. — Anläßlich der Trauermesse für die verunglückte Erzieherin der Kronprinzessin, Fräulein v. Rancourt, stieß der König Leopold gegen einen herabhängenden Kronleuchter und zog sich eine leichte Schwellung des Kopfes zu.

Im Handumdrehen. Intendant: „Wie? Sie wollen schon pensionirt werden?" — Musiker: „Jawohl, Herr Intendant. Ich blase bereits 25 Jahre an der Kapelle hier." — Intendant (unwillig): „Nun ja, da blasen die Herren ihre 25 Jahre im Handumdrehen herunter, und dann wollen sie gleich pensionirt werden!"

Die Finsternisse des Jahres 1890. Das kommende Jahr ist ziemlich arm an Finsternissen, es werden nämlich nur zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsterniß stattfinden. Die erste Sonnenfinsterniß, eine ringförmige, ist die einzige bei uns sichtbare Finsterniß des Jahres 1890 und findet am Vormittag des 17. Juni statt. In unserer Gegend ist sie jedoch nicht ringförmig, sondern nur partiell. Dieselbe wird in Asien, mit Ausschluß des Nordostens, in Europa und in der nördlichen Hälfte von Afrika sichtbar sein. Die zweite Sonnenfinsterniß findet am 11. Dezember statt und ist für einige Orte ringförmig, für andere total. Dieselbe ist bei uns unsichtbar, man wird sie beobachten können auf Neu Seeland, auf der (größeren) südlichen Hälfte Australiens, im Indischen Ozean, in den südlichen Polargegenden und bei ihrem Beginn auch theilweise auf Madagaskar. Die einzige Mondfinsterniß des Jahres 1890 ist eine partielle; sie findet am 26. November statt und ist nur im Stillen Ozean, in Australien und in Asien mit Ausschluß von Kleinasien und Arabien, also nicht bei uns, zu sehen. Im Allgemeinen finden auf der Erde überhaupt mehr Sonnenfinsternisse als Mondverfinsterungen statt. Für ein und denselben Ort sind jedoch Mondfinsternisse häufiger als Verfinsterungen der Sonne durch den Mond.

Spiele nicht mit Schießgewehr! Aus Guben wird berichtet: Dieser Tage vergnügte sich ein hiesiger Einwohner damit, mit einem aus dem letzten Kriege stammenden Chassepotgewehre „Griffe zu klopfen", ohne zu ahnen, daß in dem Gewehre noch eine scharfgeladene Patrone stecke. Plötzlich entlud sich das Gewehr, und die Kugel fuhr dem Manne in den Kopf, so daß das Leben des Verunglückten in größter Gefahr schwebt.

Aus den Geheimnissen der Kognakfabrikation theilt das Reichsgesundheitsamt in seinen amtlichen Nachrichten zwei Fälle mit, welche durch gerichtliche Untersuchungen festgestellt sind. Ein Gastwirth bereitete seinen Kognak aus einem Gemisch fuselhaltigen Spritts, Rum-Essenz, Zuckerfarbstoff, Gerbsäure und Nuß-Tinktur. Diese Flüssigkeit, welche einen Werth von 30 bis 40 Pfg. pro Literflasche darstellte, setzte er seinen Gästen als Kognak vor, die das Getränk häufig beanstandeten und schließlich dessen polizeiliche Beschlagnahme herbeiführten, was die Bestrafung des Gastwirths wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zur Folge hatte. — In einem andern Falle bereitete ein Kaufmann in Lübeck Kognak durch eine Mischung von Sprit, Wasserkouleur, unter Zusatz einer sogenannten Kognak-Essenz, welche von einer Fabrik in Zerbst für 6 bis 12 Mk. pro Kilo bezogen wurde. Außerdem war dem Gemisch noch Vanille-Tinktur und Zucker zugesetzt; im Wesentlichen aber bestand das Gemisch zur einen Hälfte aus Sprit, zur andern Hälfte aus Wasser, während die übrigen Bestandtheile nur in sehr geringen Mengen vorhanden waren. So kamen z. B. auf 48 Flaschen des Gemisches ein Pfund Zucker und für 15 Pfg. Vanille-Tinktur, außerdem ein kleines Weinglas voll Kognak-Essenz und etwas Kouleur. Zwar behauptete der Kaufmann, als die gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden war, er habe dem Gemisch stets eine beträchtliche Menge guten Kognaks zugesetzt; allein diese Behauptung wurde durch das Zeugniß des Arbeiters, den er bei seiner Kognak-Fabrikation beschäftigte, als unwahr nachgewiesen. Das Gemisch wurde als Kognak für 1,20 bis 1,50 Mark pro Flasche verkauft. Ein bedeutenderer Theil dieser Menge diente als Verkaufsmaterial bei den benannten fliegenden Auktionen. Das Gericht hat auch in diesem Falle der Herstellung von Kognak einen Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz erblickt und den Kaufmann mit einer erheblichen Geldstrafe (500 Mk.) belegt. Außerdem ist die Veröffentlichung des gerichtlichen Strafurtheils durch diejenigen Blätter angeordnet, in denen die Bestraften ihre Fabrikate anzupreisen pflegten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 4

Standesamts-Nachrichten von Siek.

Monat Dezember.

Geboren.

Am 6. Sohn dem Insten Hans Jochim Ruge in Hoisdorf. 9. Sohn dem Hufner Hinrich Friedrich Sievert Hinsch in Siek. 11. Sohn dem Bäcker Hans Martin Soltau in Langelohe. 16. Sohn dem Käthner Hans Joachim Friedrich Martens in Hoisdorf. 23. Tochter dem Anbauer Johann Hinrich Christopher Schacht in Siek.

Aufgeboten.

Am 12. Altentheiler Clas Andreas Knaak in Siek mit der Arbeiterin Catharina Maria Margarethe Dorothea Bartels, geb. Bröcker, daselbst.

Verehelicht.

Am 15. Arbeiter Hans Jochim Hinrich Siemsen in Langelohe mit der Dienstmagd Catharina Sophia Luise Wulf in Hoisdorf.

Gestorben.

Am 29. Amanda Henriette Dora Roth in Rausdorf, 11 Monat.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutirungs Stammrolle des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.

im Bureau des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.

Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche

1. im Jahre 1870 geboren,
2. älteren Jahrgängen angehören aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtsscheine vorzuzeigen.

Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.

Ahrensburg, 3. Januar 1890.

Der Amtsvorsteher.
J. V.:
Ahrens,
Gutsinspektor.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Malz-Extrakt,
Malz-Extrakt-Bonbons,
Fenchel-Honig,
Keuchhusten-Saft,
Dr. Wuth's Brustthee,
Cachou,
Dänische Brusttropfen,
Emser Pastillen. 2

Von 5 Loosen gewinnen 2.

181. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- u. Schlußziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890

1. Haupttreffer 600000 Mark

Hierzu offerire: **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe 1/1 **240** Mk., 1/2 **120** Mk., 1/4 **60** Mk., ferner **Depot-** resp. **Antheil-Loose** 1/1 **220** Mk., 1/2 **110** Mk., 1/4 **55** Mk., 1/8 **27 1/2** Mk., 1/10 **22** Mk., 1/16 **14** Mk., 1/20 **11** Mk. 1/32 **7** Mk., 1/40 **6** Mk., 1/64 **3 1/2** Mk.

Porto und Liste 60 Pf. (Ausland 2 Mk.)

Da der Loose-Vorrath knapp, bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.

August Fuhse Bank-Geschäft, **Berlin W.** Friedrichstrasse 79 im Faberhause.

Telegr.-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hâvre—Newyork. | Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico.
Nähere Auskunft ertheilt: (№ 769)
H. F. Klöris in *Ahrensburg.*

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen
empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

!Rohen Schinken!
im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr,
werde ich bei der Wohnung des Arbeiters **Feddern** in **Oldenfelde**
etwa 6—8 Fuder Dünger und 10—11 Sack Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Ahrensburg, den 10. Januar 1890.

Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf
in Volksdorf.

Am **Dienstag, den 21. Januar 1890,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Volksdorf** öffentlich auf Meistgebot **verkauft** werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von Cl. Ferck daselbst Statt finden und um **10½ Uhr Vormittags** beginnen.

In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:
9 Eichenblöcke,
37 Haufen Eichen-Nutzholz,
9 Rm. Eichen-Kluftholz,
31½ „ Buchen-Knüppelholz,
91 Cav. große Kiefern und Fichten,
30 Haufen Bohnenstangen,
40 „ Nadelholzstangen,
200 „ Eichen-, Buchen-, Weichholz- u. Nadelholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird ihnen auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten ertheilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation** in **Hamburg,** wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Volksdorf** und im **Verkaufslokale** ausgegeben. [H à 154/1]

Hamburg, den 7. Januar 1890.

Die Finanz-Deputation.

Tannen-Auction.

Am
Mittwoch, 15. Januar 1890
sollen in den hiesigen gutsherrschaftlichen Gehegen
416 Cav. Tannen, enthaltend Balken, Sparren, Latten, Schleete, Baumpfähle und Bohnenstangen
in Auction verkauft werden. Anfang **Vormittags 10 Uhr** im Gehege **Harmshau.**

Jersbek, den 28. Dezember 1889.

Heitmann,
Gutsinspector.

Holz-Auction.

Am
Donnerstag, d. 16. Januar, Vormittags 10 Uhr,
sollen in unseren am Hagen und an der Dorfstraße belegenen Holzungen nachstehende Hölzer, an Ort und Stelle, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden:
ca. 70 Rmt. Buchen-Kluftholz,
„ 36 Rmt. Buchen-Knüppel,
51 Cavelinge Fichten-Reke, Latten u. Bindebäume,
2 Schock Bohnenstangen,
„ 30 Haufen Buchen-Buschholz.

NB. Solv. Käufern w. Credit b. z. 1. Juni d. J. gewährt.

Ahrensfelde, im Januar 1890.

Heinr. Wriggers. **C. Haase.**

Beste Bezugsquelle.
Das große
Bettfedern-Haus
von
B. BENJAMIN
in Altona a. d. Elbe
versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue gereinigte**
Bettfedern für nur **60** ₰ pr. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 M. „
prima Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „
prima Ganzdaunen nur 2,50 „ „
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Verpackung wird billigst berechnet.
Gute, reelle und **prompte Bedienung** wird zugesichert und tausche ich Nichtgefallendes um.

Metzer Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à **3** Mark 15 Pfg. inkl. Reichsstempel sind zu beziehen durch **10 Loose für 30 Mark,** (Porto u. Liste 20 Pf. extra.)
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w. F. A. Schrader, Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 28.

Schadendorff's Hotel
Ahrensburg.

Sonntag, den 12. Jan. u. Montag, 13. Jan. 1890,
Abends 7½ Uhr:
Zwei große Vorstellungen
der phänomenalen Kolossalmenschen
Emil und Wilhelm Naucke
zus. ca. 900 Pfund schwer,
in ihren exellenten Kunst-Productionen.

Bek. d. d. Leipz. Illustr. Ztg., Schorers Familienblatt u. ganze Weltpresse.
Prof. Joh. Ranke-München äußerte: Das sind die phänomenalsten Menschen der Gegenwart.

Herkulische Tändeleien — Plastische Stellungen
Präsentir- und Parademarsch mit den eis. Riesengewehren.
Pauline vom Ballet, höchstkom. Tanz-Intermezzo.

Ferner Auftreten des Illusionisten und Bauchredners Hrn. **Max Blume,** des Komikers Hrn. **Wilhelmy,** des Mimikers Hrn. **Leonardy** (Darstellung berühmter Persönlichkeiten), des asiat. Malabaristen Mr. **Oscar Vero** 2c. Concertmeister **Arthur de Goffre** 2c.

Hochinteressantes und hochkomisches Programm.

Anfang präcise 7½ Uhr — Kasseöffnung 7 Uhr.
Erster Platz 1 Mk. (Vorverk. 80 Pf.) Zweiter Platz 60 Pf. (Vorverk. 50 Pf.) Kinder 30 Pf. Vorverkauf im Lokal.

Zu diesen beiden Vorstellungen ladet ein hochverehrtes Publikum von Ahrensburg und Umgegend ganz ergebenst ein

Hochachtungsvoll, ergebenst
Die Direction.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Ancher Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg Buckau empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf reine Waare legt unter richtiger Benennung, verbrauche ausschließlich Anker-Cichorien. Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder sparsamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches **Kaffee-Surrogat** sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl **bedeutende Aerzte** wie auch die **„Allgemeine medicinische Zeitung"** empfehlen zu dem Zweck besonders den

Deutschen Natron-Kaffee
von
Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.

Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verstärkt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.

Zu 2 Theilen indischen Kaffee's empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.

Packete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Vertreter für Wiederverkäufer **C. J. Möller, Kiel.**

Preuss. Lotterie-Loose.

zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mk. baar) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mk., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk., ferner **Marienburger** Geld- und **Metzer** Dombau-Geldlotterieloose a 3.50 Mark inclusive Liste. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.** Neuenburger Straße 25. (gegr. 1868).

Tiedemann's
Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung.
Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute **v. 15 Jahr. an** werd. für obig. Prüfung **sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensionsbetrag zurück.**

Bisher bestanden **508 meiner Schüler die Prüfung.** Augenblicklich 350 Schüler hier. Der **Pensionspreis ist sehr niedrig.** Genaues Alter angeben. [H a 104/1]

Näheres durch
J. H. F. Tiedemann.

Lohnender Nebenverdienst.

Damen oder **Herren,** welche gewillt sind den Verkauf von **Kleiderstoffen** von einer alten renommirten Firma nach Proben gegen **hohe Provision** und 3monatliche Abrechnung zu übernehmen, wollen gefl. Ihre Adressen nebst Referenzen unter Ho 150 b an **Haasenstein & Vogler A. G. Hamburg** einreichen.

Atelier künstl. Zähne.

Plombiren, 2c. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
Hans de Grahl, Hamburg, Eilbeck, Wandsbecker Chaussee 299
Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbecker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Feinster ungarischer
Tafelhonig
5 Kilo Mk. 6.— franco.
Anton Thor,
Werschetz (Ungarn)

Sämmtliche Desinfektionsmittel zum Desinfiziren der Krankenstuben, speziell zum Schutze gegen die Influenza; besonders hervorzuheben sind:
Creolin in Flaschen
„ „ Pulver
Carbolpulver,
empfiehlt
die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg,
im Hause des Herrn Peemöller.

Malzextract
Malzextract-Gesundheitsbier
Malzextract-Bonbon
empfiehlt
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Satruper
Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apotheke** in **Ahrensburg** und in **Sülfeld.**

Wandsbecker
Stadttheater.

Dienstag, den 14. Januar 1890:
13. Abonnements-Vorstellung.
12. Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
Direction: **Fr. Erdmann.**
Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannoversch. Husaren-Regiments Nr. 15, Dirigent Herr Stabstrompeter C. Ludewigs.

Novität! Novität!
Das letzte Wort.

Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan. Repertoirstück des Thalia-Theaters in Hamburg. In Scene gesetzt von Herrn Oberregisseur Emil Valdek. Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Programme a 10 ₰. sind an der Casse zu haben.

Ein neues Haus

in Ahrensburg, mit Garten und Stallung, ist Umzugshalber preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

!2 Ferkel!

ca. 3 Wochen alt, sind vom Dienstag bis Mittwoch bei mir abhanden gekommen und sichere ich demjenigen, der mir dieselben wieder bringt, oder den Nachweis liefern kann, wo dieselben abgeblieben sind, eine **gute Belohnung** zu, ev. auch Futterkosten.

Nähere Kennzeichen: das eine Ferkel hat um den Augen zwei schwarze runde Flecke, das andere beim Hinterbein einen großen schwarzen Fleck.

Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Treber (Saye)
auf Jahreslieferung
hat abzugeben
C. O. Wolfram,
Bierbrauerei Ahrensburg.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Ueberfetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 8. Januar.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 18—19 Thlr. und für geringere Waare auf 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—65 Pfg., für mecklenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 130 Rinder und 50 Schafvieh, von denen bezw. — und — Stück unverkauft blieben. — In den verflossenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel still für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. — bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. Mk. 60—61, Mittelwaare — —, Sauen Mk. 54—58 pr. 100 Pf. und Ferkel Mk. 59—60 pr. 100 Pfd. — Die Gesammtzufuhr an Schweinen betrug vom 1. bis incl. d. 7. d. Mts. 5000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 400 Rinder und 300 Schweine. Der Kälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 800 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 50 bis 75 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Januar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
9. 9 U. V.	766	+ 1,6	sw
10. 9 U. V.	756	+ 5,5	sw

Höchste Temperatur am 8. + 4,2 Gr.
„ „ „ 9. + 4,5 „